



HEITERE BLÄTTER

redigiert und herausgegeben
von
ADOLF HATSEK.

Nr. 5.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsverkäufer, wie auch die Expedition: Budapest VI., Eötvös utca 5.	1903.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 15. — Erscheint jeden Samstag. —	X. Jahrg.
--------	--	-------	---	-----------

Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck wird streng verfolgt.

Unter Backfischen.



Gretchen: „Du, gestern hat mich mein Vetter, der Gardeleutnant, geküßt.“
Elschen: „Sag mal, war dabei die ‚Garde‘ herauszuschmecken?“

Ein Studentenstreich.

Humoreske von Dr. Maigrün.

Im Extrastübchen „zum grünen Baum“, wo sie allabendlich zusammenkamen ging heute lustig her, denn trotz dem das Bier frisch und prickelnd Jedem schmeckte, hatte auch der menschenfreundliche Wirt seinen Stammgästen den Herrn Studenten freudig verkündet, daß übermorgen ein Fäßchen „Bock“ anlangen werde, das nur einmal im Jahre erscheine und daß dieses Fäßchen Bock zur gänzlichen Verfügung der Gäste stehen werde. Selbstverständlich wurde diese Mitteilung freudigst aufgenommen und nur ein einziger von ihnen, Komiliton Frosch, vermochte nicht in den allgemeinen Jubel einzustimmen, denn traurig saß er da, wortfarg und aufs Höchste mißgestimmt.

Wer jemals eine derartige Kneiperei beigewohnt, der kann sich das Erstaunen ausmalen, das sich jedes anwesenden Mitgliedes der Burschenschaft bemächtigte, als man das sonderbare Benehmen Frosch's wahrnahm.

„Der Kerl scheint nicht ganz bei Trost zu sein,“ meinte ein Komiliton, während ein zweiter ein „Schockschwerenot“ polterte und auf den Tisch schlug, und seiner Meinung Ausdruck verlieh, daß für solch' traurigen Gesellen wie Frosch heute einer wäre, kein Platz an dieser Tafelrunde sei.

„Ihr habt ja im Grunde genommen so sehr Unrecht nicht,“ sagte Frosch, sich zu einem Lächeln zwingend. „Allein, verseht Euch in meine Lage. Nicht nur, daß ich keinen Knopf Geld besitze, bleiben auch alle meine Bitten, die ich an meinen Onkel richte, mir Geld zu schicken, unberücksichtigt. Eine andere Geldquelle jedoch als diese, besitze ich nicht.“

„Gut gequackt, Frosch!“ witzelte der Komiliton Fuchs. „Was wäre ich für ein Fuchs, wenn ich Dir nicht aus dieser Patsche heraushelfen würde.“

„Wie, Du willst ihm Geld pumpen?“ fragte alles.

„Darüber macht Euch keine Schmerzen?“ sagte Fuchs. „Erstens könntet ihr es wissen, daß ich kein Geld habe, zweitens wenn ich Geld hätte, dann hätte Frosch es sicherlich bereits längst von mir geliehen bekommen, und drittens braucht man nicht viel Verstand dazu, wenn man Geld hat und es Jemandem pumpen will, ihn solchermaßen aus der Patsche zu helfen.“

Trotzdem dieser Redeschwall auch auf Widerspruch stieß, fuhr Fuchs fort:

„Morgen wird Frosch Geld haben, dafür bürgе ich, das heißt, ich werde es in Empfang nehmen und es alsdann Frosch übergeben. Und gerade der fülzige Philister von Onkel, wird der Absender des Geldes sein.“

„Wie willst Du das machen?“ frug sowohl Frosch, wie auch seine Komilitonen.

„Meine Sache! Ich gehe sofort an die Arbeit. Doch halt, wer hat von Euch ein übriges Markstück für die Depesche?“

Kein Einziger rührte sich. „Na hört,“ sagte Fuchs, „Ihr seid eine saubere Sippschaft, nicht einmal ein Markstück — doch ich habe mein Wort gegeben.“

Draußen ließ er sich ein Markstück vom Wirte, dem er von einer bedeutenden Summe sprach, die morgen eintreffen müsse. Dann ging er spornstreichs in's Telegrafenamamt und telegrafierte: „Mein Komiliton Frosch plödhlich verschieden. Ersuche Begräbniskosten telegrafisch anzuweisen an meine Adresse: Jeremias Fuchs Stud. phil. Brückenstraße 14.“

Onkel Tobias, welcher die Depesche erhielt, war ganz bestürzt. Obgleich er beschlossen hatte dem leichtsinnigen Neffen keinen Pfennig mehr zu geben, berührte ihn gleichwohl das tragische Ende desselben sehr schmerzlich. Zum Leichenbegängnis konnte er nicht fahren, da ihn verschiedene dringende Geschäfte davon abhielten; auch mußte er nicht, welcher Betrag genügen würde, für ein anständiges Begräbnis und namentlich für den notwendigen Sarg, den er so prunkvoll als möglich ausgestattet gewünscht hätte. So ging er denn hin in ein Beerdigungs-Bureau, kaufte dort einen prächtigen Sarg aus Metall und sandte vor Allem denselben an die Adresse des Absenders der Todesanzeige, an Stud. phil. Fuchs, indem er diesen mittelst eines Telegramms noch verständigte, daß er die übrigen Kosten des Leichenbegängnisses nachträglich einsenden werde.

Studiosus Fuchs war natürlich in keiner geringen Verlegenheit, als der schwere, kupferne Sarg, welcher in einer Kiste verpackt war, bei ihm abgegeben wurde. Doch, es dauerte diese Verlegenheit nur Minuten, denn in der nächsten Stunde, war von dem Vorhandensein eines Sarges längst keine Rede mehr und statt diesem lagen 20 blanke Goldstücke à 20 Mark auf dem Tisch, eine Summe, welche der Erlös für den Sarg war, den Fuchs einem Leichenbestattungs-Unternehmer verkaufte.

Lauter Jubel herrsche am Abend im Extrastübchen „zum grünen Baum“, als Komiliton Fuchs über die gelungene „Geldbeschaffungs-Unternehmung“, wie er sie hieß, Bericht erstattete, und Frosch die 400 Mark übergab. „Aber nun muß ich tot sein,“ sagte Frosch und bekämpfte das Bedenken, daß ihn wegen dieser Unlauterkeit beschlich.

„Frosch bleibt Frosch,“ sagte Fuchs, und bestellte ein Fäßchen, natürlich auf Rechnung des „Verstobenen.“ „In den nächsten Tagen giebt es wieder eine Auferstehung, da meldest Du deinem Onkel, daß Du fälschlich totgesagt wurdest, daher noch lebst und auf seine Gesundheit und seine Dir gegenüber betätigte Liebe ein Glas leerefst. Der Alte wird sich darüber sehr freuen und Dir mitteilen. Du mögest den Sarg irgendwie verwerten. Das ist nun aber bereits geschehen. Vivat es lebe der Frosch und sein Froschonkel, dreimal hoch!“

Wochenzettel eines Vielbegehrten.

Sonntag Stiftungsfeßdiner,
Montag Reuter-Soirée,
Dienstag Freundschaftsabschiedsfeier,
Mittwoch Rout beim Bankier Meyer,
Donnerstag wird „Sweck“ gegessen,
Freitag im Konzert gegessen,
Sonnabend Abend bal masqué,
Sonntag Morgen Schädelweh. Edwin Bormann

Die dümmsten Bauern haben die größten Kartoffeln.

Sepp: „Der Steinhuber ist in unserm Dorf der dümmste Bauer.“

Wastel: „Kann net sein, seine Kartoffeln sind klein.“

Bloßer Zufall.

— „Mein Name ist Maier!“
— „Ah, sind Sie vielleicht ein Verwandter des Professors Maier?“
— „Nein, ich heiße nur zufällig Maier.“

— **Großartig.** —



A.: „Nun, was fehlt Dir?“
 B.: „Ich hab 'nen Gerstenkorn.“
 A.: „Ja, seit wann spekulierst Du in Getreide?“

Verschnappt.

Kaufmann: „Sie haben mich aber mit der letzt-
 gesandten Ware sehr beschwindelt.“
 Reisender: „Kann nur ein Irrtum gewesen sein,
 solche Irrtümer kommen bei uns sehr häufig vor.“

Rascher Erfolg.

— „Nun, Frau Majorin, haben Sie schon genügend
 Bekanntschaft hier im neuen Garnisons-Städtchen?“
 — „Ach ja, ich bin sogar schon mit fast allen
 Damen verfeindet.“

Umgekehrt.

— „Ich höre, Ihre Frau Gemahlin leidet an den
 Nerven.“
 — „Ne, ne, ich leide darunter!“

Abergläubisch.

— „Warum heiratest Du die steinreiche Witwe
 Blockhausen nicht?“
 — „Weißt Du, lieber Freund, die hat dreizehn
 Häuser und das ist eine Unglückszahl.“

Kurz.

— „Ist Ihre Tochter noch ledig?“
 — „Nein, schon erledigt.“

Kann schon sein.

Professor: „Was brauchen nervöse Leute in
 erster Linie?“
 Kandidat: „Geld, Herr Professor.“

Zu wenig.

— „Schon wieder ein Kassierer durchgegangen.“
 — „Wieviel hat er mitgenommen?“
 — „Nichts, nur seine Prinzipalin!“

Der Genauigkeit wegen.

Dame: „Ich habe bereits mein Alter mit 29 Jahren
 angegeben.“
 Beamter (schreibt): „Angeblich 29 Jahre.“

In der Schule.

Lehrer: „Der Hahn kräht, die Gans schnattert —
 weiter!“
 Schüler: „Der Vogel singt, die Turteltaube —
 turtelt.“

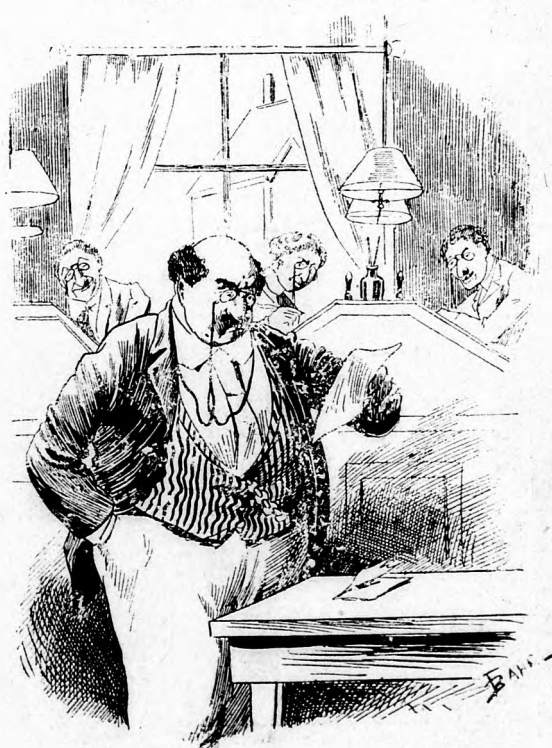
Umgekehrt.

Kunde (zu seinem Schneider): „Dieser Rock ist mir
 viel zu weit.“
 Schneider: „Ne, ne, nur Ihr Bauch ist'n bisschen
 zu enge.“

Bedingungsweise.

— „Mein Sohn kommt zur Kavallerie.“
 — „Kann er reiten?“
 — „Gewiß, aber nur wenn er ein Pferd hat.“

— **Paffende Bezeichnung.** —



Chef: „Was, der neue Lehrling läßt sich schon wieder
 wegen Kopfschmerzen entschuldigen. Das ist ja der reine
 „Migräne-Stift“!“

Unschuldig bestraft.



1. und 3. Stock: Diese Tuterei halt der Teufel aus.

2.



2. Stock: Wer wagt denn da an mein Fenster zu klopfen?

3.



1. Stock: Schimpft der Kerl auch noch! Dem werd ich's sagen!

Der Brutapparat.

Der Doktor Heyne ist ein Mann,
Der sozusagen alles kann.
Des Wissens dickste Nebelwand
Durchdringt oft spielend sein Verstand;
Und äußerst selten, ja wohl nie,
Versagt bei ihm die Phantasie.
Nur eine Schwäche macht sich breit —
Er leidet an Vergesslichkeit.
Doch seine kühnste Wissenstat
Das ist ein Brüte-Apparat.
Das Ding ist mehrfach prämiert,
Er selbst durch manch Diplom geziert.
Es wurde schleunigst sein Porträt
In jedem Wochenblatt erspäht.
Der Landwirt ist des Lobes voll,
Man kauft den Apparat wie toll.
Man brüht Hühner zu Millionen
In allen Ländern, allen Zonen.
Nur Einem will es nie gelingen,
Ein Huhn damit zur Welt zu bringen.
Und, welch ein Mißgeschick! — der Eine,
Das ist er selbst, der Doktor Heyne. —
Das Brutgeschäft, es glückt ja nur
Bei ganz konstanter Temperatur.
Bald läßt er offen ein Ventil,
Dann kriegt das Huhn ein Bein zu viel.
Bald gießt er kein Petroleum ein,
Da bleibt das Flügelpaar zu klein.
Bald dreht die Flamme er zu groß,
Da giebt's 'ne Art von Röhrei bloß.
Doch einmal, nur ein einzig Mal,
Da ging die Sache ideal.
Da dreht er kein Ventil herum,
Da fehlte kein Petroleum,
Da war die Flamme nie zu groß —
Kurzum, es ging brillant, famos.
Kaum schwankt die Innen-Temperatur
Nuch um ein Viertel Grädchen nur.
Jetzt sind drei Wochen pünktlich um,
Schnapp, dreht er ab 's Petroleum,
Jetzt schiebt er, ruck, die Klappe weg
Und stiert — auf einen leeren Fleck.
Der Doktor (selbst ein Unglücks-Huhn)
Vergaß, die — Eier hineinzu thun.
Edwin Bormann.

Monolog eines Ehemannes.

— „Wenn meine Frau kocht,
kuche ich auch, aber vor Wut!“

→ In der Verzweiflung. ←



— „Herrje, Ihre Frau hat ja gar kein Gehör.
Das Klavier ist ja ganz verstimmt!“
— „Jawohl, zu Zeiten würde ich wünschen, daß
ich auch keines hätte!“

Ein kleines Mißverständnis.

Tochter: „Heute hat mich ein Herr für sehr
hübsch gefunden.“
Mutter: „Lächerlich, warum sagt er denn das
nicht mir?“
Tochter: „Wozu brauchst Du noch Komplimente,
liebe Mama?“

Unter Freundinnen.

Bertha: „Dieses Kleid steht Dir
entzückend, liebste Ida.“
Ida: „Nun, so arg wird es denn
doch nicht sein!“

Keine Entschädigung.

Richter (zum Kläger): „Waren
Sie infolge der erlittenen Verletzung
längere Zeit arbeitsunfähig?“
Kläger: „Leider nein!“

Intendanten-Witz.

Schauspieler (zum Regisseur):
„Nun, was sagte Erzellenz zu meinem
„Franz Moor“?“
Regisseur: „Er meinte: Der
Moor hat seine Schuldigkeit gethan,
der Moor kann gehen.“

4.



3. Stock: Aber jetzt kriegt er's, daß er genug hat.

5.



Pladderadauz.

Vorsicht ist die Mutter der Weisheit.



Claus: „Na Jan, Du heßt ja oock weder anhürt?“
 Jan: „Ja!“
 Claus: „Na, dann komm, wi wöllen noch een Glas Krock trinken gehn.“
 Jan: „Nee, nee — lat man, ick kenn' unsrige Schiffstrepp' noch to wenig.“

Wünsche.

Ein Stromer (zum andern): „Ich gäb' was drum, wenn ich jezt eine Flasche Selt trinken könnte!“
 Der Andere: „Ich wäre froh, wenn ich jezt nur ein Insekt—enpulver hätte!“

Schlau.

Frau: „Was Du nur immer über die Schwiegermütter zu wißeln hast!“
 Mann: „Was kümmert's Dich, Deine Schwiegermutter ist mir ja recht lieb, aber die meine nicht!“

Ein Verteidigungsmittel.

— „Teure Amalie, könntest Du mir zu Liebe dem Klavierspiel entsagen?“
 — „Gewiß, aber das Klavier behalte ich unter allen Umständen.“

Befriedigt.

Richter (zu zwei Bauern): „Ein jeder von Euch zahlt zehn Mark für die Ohrfeigen, die Ihr einander gegeben habt.“
 Beide: „So ist's recht, hat halt jeder von uns den Prozeß gewonnen.“

„Die Achtung vor dem Vorgesetzten.“

Was man in einem jeden Lande
 Beim Militär zum ersten hört,
 Und was in dem Rekrutenstande
 Vor allen Dingen wird gelehrt
 Den ersten wie den allerletzten:
 Die Achtung vor dem Vorgesetzten.

Trifft der Gemeine den Gefreiten
 Und dieser den Herrn Unt'roffizier,
 So zeigt, das ist nicht zu bestreiten,
 Er ihm in höflicher Manier,
 Wär letztrer auch nicht von den nett'sten,
 Die Achtung vor dem Vorgesetzten.

Zwei frau'n mit großen Hüten saßen
 Vor einem fährlich im Parkett;
 Er schwieg, obgleich er diesermassen
 Nicht sah, wie auf der Bühne Brett
 Die Mimen durch ihr Spiel ergöhten:
 Aus Achtung vor den Vorgesetzten.

In reichem Haus nach Schluß des Mahles
 Entschuldigt sich die Frau vom Haus:
 „Das Essen war grad' ein frugales.“
 Da ruft ein pfiß'ger Leutnant aus:
 Wir dennoch uns die Gaumen lezten,
 Aus Achtung vor dem Vorgesetzten.

Oskar Ungnad.

Kein Verständnis.

Dichter (für sich): „Zum Kuckuck, ich kann den verfluchten Reim nicht finden.“
 Stubenmädchen (zur Hausfrau): „Der gnädige Herr kann den Reim nicht finden, weiß die Gnädige vielleicht wo er liegt?“

Ausgleich.



Alfred: „Das ist gar nicht recht von Mama, sie gibt Dir immer mehr Kuchen wie mir.“
 Frieda: „Du, Alfred, wir sollen beide heute Abend ein Senfpflaster bekommen, dann kann sie Dir ja dafür das größere geben.“

Ein Schwerenöter.



— „Lieber Baron, ich sage es Ihnen wiederholt, Ihr Herz ist ein Omnibus.“
 — „Tun gut, aber in dem Falle, Fräulein Sidi, geben Sie mir einen Kuß für das Fahrgeld, weil Sie drinn sitzen.“

Knalleffekte.

Im Stübchen sitzen sie allein
 Bei einer Lampe trautem Schein.
 Der Doktor liebt sein Weibchen strickt,
 Als lächelnd er hinüber blickt.
 „Du, Lieschen, ob Dir das behagt,
 Was hier der Schopenhauer sagt:
 Die Mädchen sind im Grunde nur
 Die Knalleffekte der Natur,
 Auf kurze Zeit mit Reiz geschmückt,
 Bis einen Mann sie so berückt,
 Daß er in blödem Unverständnis
 Um Herz sie bittet und um Hand.“
 Und Lieschen legt die Arbeit hin:
 „Hm, hm, es liegt was Wahres drin.“
 Drauf faßt sie ihren Doktor rund
 Und küßt ihn schallend auf den Mund.
 „Tun,“ ruft sie, „Alterchen, wie schmeckt
 Der Knalleffekt vom Knalleffekt?“
 Und andern Tags erzählt's beim Skat
 Der Doktor dem Kommerzienrat.
 Dem ist die Sache interessant.
 „Wo steht das? wo? in welchem Band?
 Und abends bei des Glühlichts Schein
 Sitzt er mit der Frau Rat allein.
 „Aurora, hör' einmal, mein Lieb,
 Was hier der Schopenhauer schrieb:
 Die Mädchen sind im Grunde nur
 Die Knalleffekte der Natur,
 Auf kurze Zeit mit Reiz geschmückt,
 Bis einen Mann sie so berückt...“
 Hier bricht er ab. Denn alsobald
 Hat es im Zimmer laut geknallt.
 Und den Effekt sah man noch lange
 Auf des Kommerzienrates Wange.

Edwin Bormann.

Einbildung.

Dorfschulze (prahlerisch am Stammtische): „Als ich gestern in der Residenz in's Hoftheater eintrat, haben mich alle gleich erkannt, denn sie riefen auf einmal zusammen: „Hut ab!““

Begreiflicher Erfolg.

Weingroßhändler (zu seinem Reisenden): „Wie kommt es, daß Sie bei der Witwe Rößler ein solch' großes Quantum Wein absetzen konnten?“
 Reisender: „Ich hab' um ihre Hand angehalten.“

Vielsagend.

A.: „Was ist der blonde Herr mit dem Zwicker, der dort steht?“
 B.: „Restaurations- und Kaffeehausgast.“

Ein Trost.

Arzt: „Je länger Sie diese Medizin nehmen, desto länger haben Sie zu leben!“

Verdorrene Stimmung.

Dichter (zu seiner Gattin): „Schon wieder keine Eisblumen auf den Fenstercheiben, wer soll da Wintergedichte machen!“

Ein Vorsichtiger.



— „Schmeckt Ihnen das Bier heute nicht, Herr Rummeler?“
 — „O ja, es ist vorzüglich!“
 — „Nun, warum gehen Sie schon nach Hause?“
 — „Eben weil es mir zu gut schmeckt!“

Aus der Schule.

Geschichtslehrer: „Cäsar sagte nach siegreicher Schlacht: Veni, vidi, vici! Was heißt das auf deutsch, Rümpler?“
Rümpler: „Es ist erreicht!“

Spruch.

Schau die Welt mit jenem Blicke,
Wie Du wünschst, daß sie sei,
Und nichts fehlt zu Deinem Glücke,
Alles scheint Dir gut und treu. Dr. M

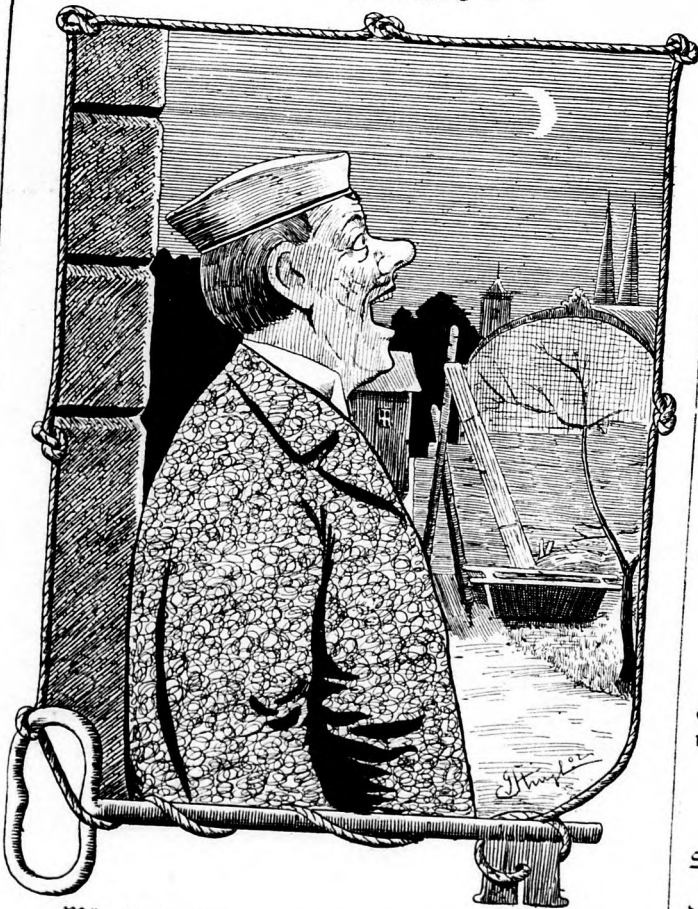
Selbstverrat.

Frau: „Marie, mir scheint, Sie haben an der Türe gehorcht.“
Stubenmädchen: „Ach, keine Spur, übrigens, das was die Gnädige dem Gnädigen gesagt hat, weiß ich ja längst.“

Rat.

Sohn: „Mein Kopf sagt ja, mein Herz sagt nein.“
Vater: „Ach was, kümmer dich nicht darum, was Andere sagen!“

Derierbild. e



Wä—ä—ächter — wo steckt denn der Kerl?

Die zwei Nachbarskinder.



Es waren zwei Nachbarskinder,
Die hatten einander so lieb.
Sie sagte den Leuten die Zukunft
Und er war ein Taschendieb.

Sie kriegten sich niemals zu sehen
Obwohl sie so liebten sich doch;
Denn wenn das eine mal frei war,
Sah das andre sicher im Loch.

Gg. Stingl.

Komisch.

Heiratskandidat (zum Vermittler): „Daß Sie mir aber was Rechtschaffenes empfehlen!“

Heiratsvermittler: „Gewiß, ich will ja, daß Sie bei mir Kunde bleiben!“

Ungerechter Vorwurf.

Vater: „Mir scheint, Du lernst an der Universität nichts anderes als Trinken.“

Student: „Wo denkst Du hin, Papa, das kann ich schon längst.“

Neue Bezeichnung.

Dichterling: „Wie gefallen Ihnen meine Gedichte, Herr Doktor?“

Redakteur: „O, recht gut, sie heineln so anmutig an.“

Zerstreut

Alter Professor: „Waren Sie mein Schüler?“

Junger Mann: „Nein, ich studierte in Wien.“

Professor: „Ach, da waren wir ja Kollegen, ich studierte auch in Wien.“

Gefährliche Situation.

(Aus einem Roman.)

„— Ueber ihr reizendes Gesichtchen glitt ein Vergnügungszug, doch verschwand derselbe schon nach Sekunden.“

Praktisch.

Meister: „Die Schuhe für den Studenten haben Sie um eine Nummer kürzer gemacht.“

Geselle: „Schad' nichts, wenigstens vergißt er das Bezahlen nicht, so lange er sie trägt.“

Moderne Diensthboten.

Frau: „Die Schneiderin hat mir schon wieder mein neues Kleid verpfuscht.“

Stubenmädchen: „Mir könnte das nicht passieren, ich lasse nur bei den besten Schneiderinnen arbeiten.“

Abgeblitzt.

Bewerber (zum Vater des Mädchens): „Ich habe zehntausend Mark Schulden, die müssen bezahlt werden.“

Kaufmann: „Dieser Ansicht bin ich auch, lieber Herr. Wer Schulden macht, muß sie bezahlen; aber ich habe sie ja nicht gemacht!“

Nach seiner Art aufgefaßt.

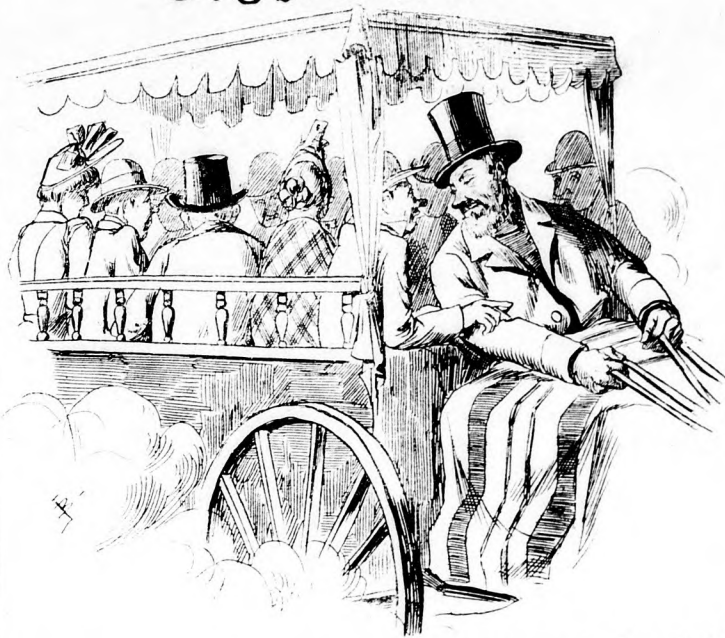


„Bitte, bedienen Sie sich doch meines Glases, wenn Sie wirklich vollen Genuß haben wollen.“



„Bin so frei!“

Im Kremser.



Fahrgast: „Hier sitzen wir wie die Häringe. Das ist kein Kremser mehr, das ist ja ein Klemm—sehr.“

Unliebsame Verwechslung.

Hauswirt: „Lassen Sie doch Ihre sämtlichen Türen einölen, die kreischen ja ganz entsetzlich durch das ganze Haus!“

Stubenmädchen: „Unsere Türen kreischen nicht, da ich sie selbst eingedölet habe, das ist unser gnädiges Fräulein, wenn sie ihre Gesangsübungen macht!“

Ein böser Traum.

— „Warum siehst Du so verstört drein, Schlaucher!“

— „Schlechten Traum gehabt, Geldbriefträger brachte mir eine Anweisung über dreihundert Mark — dann erwachte ich.“

Merkwürdige Heilkunst.

A.: „Dieser Ohrenarzt Blaustein ist ein Künstler in seinem Fache; ich war auf dem rechten Ohr taub und jetzt höre ich darauf.“

B.: „Nun und warum gehen Sie noch jeden Tag zu ihm?“

A.: „Weil ich auf dem linken Ohr taub wurde.“

Auch ein Kompliment.

Hausfrau: „Nun, Herr Leutnant, was hat Ihnen heute am Besten bei Tisch gemundet?“

Leutnant: „Wenn Gnädige kochen, dann weiß man niemals was es ist, so gut ist alles.“

Gemütlich.

Barbier (zu seinem Gehilfen): „Ziehen Sie dem Herrn den Zahn, aber ordentlich, lassen Sie sich Zeit!“

Moderne Ehe.

Freundin: „Sag, liebste Martha, lebst Du glücklich mit Deinem Manne?“

Junge Frau: „Sehr glücklich, er ist ja zumeist auf Reisen.“